

# Der Erinnerungsbunker im Arne-Karlsson-Park

## Geschichte des Bunkers

Der alte Luftschutzbunker aus dem 2. Weltkrieg im Arne-Karlsson Park war lange in einem feuchten und ruinösen Zustand. Vor mehr als 70 Jahren war dieses Bauwerk eine „Schutzinsel“ für die Wiener Bevölkerung, als die amerikanischen Bombenflugzeuge im Kampf gegen Hitlerdeutschland ihre Bomben auch auf Wien geworfen hatten. Seinerzeit drängten sich in diesen Bunker hunderte Menschen, meist Frauen und Kinder.

Die Angriffe der Alliierten auf die „Gauhauptstadt Wien“ bezweckten hauptsächlich, die Rüstungs- und Industrieanlagen, die in und um Wien lagen, zu zerstören. Der Krieg zog sich in die Länge. Die hilflose Bevölkerung suchte damals Schutz in den bombensicheren, festen Bunker und in den provisorisch luftschutzmäßig eingerichteten Hauskellern. Stundenlang verharrten dort die verängstigten Menschen. Der verschlossene Bunker, der heute neben einem belebten Kinderspielplatz steht, befindet sich nach rund 70 Jahren noch im nahezu originalen Zustand. Die Anlage blieb bisher vor großen Umbau und Zerstörungsarbeiten verschont. Das Inventar der beiden Maschinenräume und auch die Belüftungsrohre sind noch vorhanden.

Wenn man diese Anlage besucht, überkommt einen ein unheimliches Gefühl. Eine Treppe führt in den unterirdischen Teil der Anlage. Es ist dunkel, die Gänge sind eng. Man ist von der übrigen Welt abgeschieden. In den beiden Maschinenräumen standen jeweils drei „Schutzraumbelüfter“. Die Trommeln der Schwebstoff- und Gasfilter sind abgeschraubt aber noch vorhanden. Die angesetzten Handkurbeln sind festgerostet. Sollte damals der Strom ausfallen, konnten seinerzeit auch mittels aufgesetzter Handkurbel die „Schutzraumbelüfter“ in Gang gesetzt werden. Diese waren von der „Maschinenfabrik-Rheinwerk, Heinen & Co, Wuppertal-Oberbarmen“ angeliefert worden. Es galt, die Außenluft anzusaugen, durch die Filter zu drücken, um die nötige Frischluft durch die Rohre in die einzelnen Luftschutzkammern zu leiten. Es war vorgeschrieben, dass jeder Person 24 l Frischluft in der Minute zugeführt werden müsse. Vieles hat der Rost zerfressen. Teile der Heiz- und Kühlanlage sind zu erkennen. Auf den Stahltüren der Firma „Viktor Otte & Co“ ist zu lesen: „Unbefugten Eintritt verboten“. Die Aufschrift „Gasschleuse“, die Überdruckventile der Firma „Drägerwerk Lübeck“, und die an der Decke angebrachten Belüftungsrohre künden von vergangenem Terror.

Wenn man in das Innere weiter vordringt, kommt man zu den vielen engen Luftschutz-Kammern. Dort drängte sich seinerzeit die verängstigte Bevölkerung, ohnmächtig und voller Angst. Dieser öffentlicher Bunker, 1940 nach einem einheitlichen Plan gebaut, war für 300 Personen konzipiert,

nach Zeugenaussagen suchten hier aber bis zu 600 Menschen Schutz. In den Gängen drängten sich auch die Passanten, die ebenfalls nach einem Platz in den sicheren Anlagen suchten. In der Regel waren diese „sicheren“ Anlagen überbelegt.

An den Gangwänden finden sich die Aufschriften: „Erste Hilfe“, „Rauchverbot“, „Für Kranke“, „Für Kriegsversehrte“, „Sanitätsraum“, „Wachdienst“, „Bunkermagazin“. Mittels eigenem Kraftwerk sollten die Bunker völlig autark sein. Diese öffentlichen, rechteckigen LS-Bunker mit einer Größe von rund 40 x 20 m hatten eine Raumfläche von 760 m<sup>2</sup>. Gespenstisch wirkt der phosphoreszierend gelbgrün scheinende Leuchtstreifen, der eine Minimalhelligkeit bei Stromausfall gewährleistet. In den Aborten sind noch die Klomuscheln, in den Waschanlagen die Wasserleitungen vorhanden. Von der Decke hängen lange Versinterungen. Die kleinen eigentlichen LS-Kammern, 34 an der Zahl, wirken bedrückend.

## **Schüler-Ausstellung**

### ***Durch die Dunkelheit und zurück***

Die Bunkerräume wurden 2005 im Rahmen des Gedenkjahres für eine historische und zeitgeschichtliche Ausstellung adaptiert. Studierende der Pädagogischen Akademie des Bundes in Wien in Kooperation mit dem Bezirksmuseum Alsergrund, SchülerInnen des Erich-Fried-Realgymnasiums und Kunstschaffenden der Künstlerischen Volkshochschule/wiener kunst schule entwickelten ein Ausstellungskonzept, das ständig erweitert wurde.

Eine Besonderheit des Bunkers: Schüler führen Schüler durch die Räume und erklären in „ihrer Sprache“ von der Zeit ihrer Urgroßeltern. Die Führungen richten sich bei den Schülerführungen vor allem an Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren, können aber von allen Interessierten begleitet werden. Es gibt auch gesonderte Führungen für Erwachsene nach Vereinbarung. In den Führungen setzen sich die Besucher mit Naziverbrechen auseinander und die großen Verbrechen werden auf den einzelnen Menschen herunter gebrochen, so dass die Identifizierung mit den „Opfern“ ermöglicht wird. „Zentral dabei sind die Auswirkungen der Zeit auf den Alsergrund. Thematisiert werden auch die Leiden der Zivilbevölkerung im Kontext des Bombenkriegs – der Bombenkrieg als ein Ergebnis des Naziregimes.

Die Besucher betreten „die dunklen Jahre“, die sie tief in den Bunker hineinführen, sie erleben den Zusammenbruch der Demokratie, die Grausamkeiten des Kriegs, die Befreiung und die Zeit der Amerikaner im Alsergrund, schließlich führt sie der Weg nach draußen, vorbei an der Unterzeichnung des Staatsvertrags und dem Beitritt Österreichs zur EU zurück an die Sonne.

Der Tiefbunker, der sich im Besitz der Stadt Wien befindet und in den letzten Jahre als Lagerraum der MA 42 verwendet wurde, befindet sich im Süden des Arne-Karlsson-Parks hinter dem Kinderspielplatz. Der Park ist seit 1945 unverändert und trägt seinen Namen nach Arne- Karlsson, unter dessen Initiative täglich 70.000 Essenrationen an die Hunger leidende Wiener Bevölkerung verteilt wurden und der schließlich von einem russischen Soldaten erschossen wurde.

Erreichbarkeit des Tiefbunkers im Arne-Karlsson-Park (1090 Wien, Währinger Straße/Spitalgasse):  
Straßenbahnlinien 5, 33,37, 38, 40, 41, 42

Eintritt frei!

Führungen nach Anmeldung

Anmeldungen für Führungen per E-Mail unter [bunker@gmx.info](mailto:bunker@gmx.info) oder Tel.: 0676 611 92 32

Erinnerungsbunker bisherBefreiungsmuseum

## **Befreiungsmuseum Wien**

An diesem tragischen Ort der Zeitgeschichte, einem Tiefbunker aus dem Zweiten Weltkrieg, in den sich jene Vorfahren buchstäblich verkrochen, die kurz zuvor noch enthusiastisch Hitler zujubelten, hat der *Trägerverein des Befreiungsmuseums* mit Hilfe vieler Unterstützer einen Ort der Vermittlung von Zeitgeschichte gemacht.

Die politischen, gesellschaftlichen und chronikalen Ereignisse im Wien des 20. Jahrhunderts werden nach wie vor bisher in keinem „zeitgeschichtlichen Museum“ aufgearbeitet und präsentiert. Gleichzeitig ist in der Bevölkerung, und gerade auch in der Jugend, das Wissen über die 1930-er und 1940-er Jahre vielfach nur wenig ausgeprägt. Das „Befreiungsmuseum“ stellt einen sehr wichtigen Mosaikstein für die zeitgeschichtliche Bildung von jungen Menschen und allen interessierten Bürgern dieser Stadt dar – ebenso wie auch ein Anziehungspunkt für Gäste unserer Stadt.

Es soll unter anderem vermittelt werden, dass die Wiener 1945 nicht „den Krieg verloren haben“ und „erobert worden sind“, sondern dass sie damals vom Joch der NS-Diktatur mit all ihren grausamen Facetten (Angriffskrieg gegen halb Europa, Vertreibung, Deportation und Ermordung von zehntausenden jüdischen WienerInnen und anderen Wiener Bevölkerungsgruppen, Terror gegen die eigene Bevölkerung, uvm) befreit worden sind.

Das Befreiungsmuseum im Erinnerungsbunker versteht sich vor allem als Schnittstelle zwischen Menschen; nicht der zuweilen trockene Wissenschaftsdiskurs bestimmt die Museumskommunikation, sondern der Kontakt und das Miteinander von Mensch zu Mensch. Dies zu zeigen – und zu zeigen, wie aus dem Chaos der Nazi-Diktatur mit alliierter Hilfe unter Schmerzen und Mühen ein besseres Österreich entstehen konnte, ist das Befreiungsmuseum Wien angetreten.

**Zusammenarbeit** Das Befreiungsmuseum arbeitet mit den wichtigsten österreichischen und russischen Archiven zusammen, dem Wien Museum, der Österreichischen Nationalbibliothek, dem Stadtarchiv St. Petersburg etc. Das Befreiungsmuseum wird von offiziellen Organisationen der österreichischen Republik und der Signatarstaaten des Staatsvertrages unterstützt. Der Landtag von Wien und die Stadtregierung von St. Petersburg haben ihre Unterstützung zugesagt. Viele private Sammler, Forscher, Zeitzeugen und Leihgeber, die eine besondere menschliche Note in unsere Ausstellung bringen. Auf der Ebene der Umsetzung setzt die ARGE Erinnerungsmuseum auf die Zusammenarbeit von Jugendlichen aus Österreich (Erich Fried-Realgymnasium), Russland, Frankreich, den Vereinigten Staaten und England. Es gibt keine vornehmere Aufgabe als die, Kinder und Jugendliche dazu zu führen, jene Werte in der Gesellschaft zu schätzen, die hassfrei, tolerant und demokratisch sind. Mehrere Schulen aus Österreich, der Russischen Föderation und England arbeiten gemeinsam an diesem Projekt.

**Kulturelles Rahmenprogramm** Neben der Ausstellung gibt es ein umfangreiches Rahmenprogramm: ein Stadtspaziergang (auch für Gäste aus dem Ausland) wird angeboten, dazu Besuch und Pflege von Soldatengräbern in Wien, Theater im Bunker (2014 wurde Dantes INFERNO aufgeführt). Die Interviews mit Zeitzeugen werden als „digital stories“ ins Netz gestellt (auch von russischer Seite). So erzählt etwa die Bezirksvorsteherin des Alsergrundes darüber, wie sie den russischen Soldaten ihr Leben verdankt. Lesungen und Gespräche am runden Tisch vervollständigen die Aktivitäten.

**Ausstellungsinhalte** Fotos, Filme, Originaldokumente, Zeitzeugenberichte, Fundstücke, erläuternde

Texte zu den Ereignissen in Wien im Frühjahr 1945, sowie zu der Zeit bis zum Staatsvertrag 1955. Hierbei soll Archivmaterial nicht nur aus Österreich, sondern auch aus Archiven der Alliierten herangezogen werden, und es soll die geschichtliche Darstellung, aber auch die individuell-subjektive Ebene auf unterschiedlichen Seiten verglichen werden. Zusammenarbeit, Austausch und Kooperation mit anderen Museen und ähnlichen Ausstellungen ist durchaus erwünscht.

**Realisations-Ort: Erinnerungsbunker** Die Ungeheuerlichkeiten der Nazi-Diktatur kommen an dem Ort des Befreiungsmuseums, das im Erinnerungsbunker, einem Luftschutzbunker aus dem Zweiten Weltkrieg untergebracht ist, in all ihren grausamen Auswirkungen ganz besonders zur Geltung und wirken damit als Kontrast zur Befreiung von diesem Wahnsinn einzigartig intensiv.

Mit Hilfe von audiovisuellen Präsentationen, Installationen und allen anderen Mitteln museumspädagogischer Vermittlung wird im Erinnerungsbunker politisches und historisches Wissen über Verbrechen und Schuld der Täter, über Unschuld und Leid der Opfer geschaffen.

## Vision

Der Erinnerungsbunker ist zweigeteilt:

Im Südflügel befindet sich die Ausstellung „Durch die Dunkelheit und zurück“, die von Studierenden und Schülern/Schülerinnen kuratiert und zusammengestellt wurde – unter der wissenschaftlichen Obhut des Bezirksmuseums Alsergrund. Schüler und Schülerinnen des nahen Erich-Fried-Realgymnasiums führen seit 2005 andere Schulklassen und Interessierte durch diese Ausstellung.

Im Nordflügel ist seit April 2015 das BEFREIUNGSMUSEUM WIEN eingerichtet. Darin wird erstmals und auf einzigartige Weise am Ort des Schauderns der Zusammenhang zwischen den Verbrechen der Nazi und den durch deren Krieg ausgelösten Leiden der Bevölkerung dargestellt. Es sind die Erfahrung des Krieges durch die Menschen – eines Krieges, der durch den nationalsozialistischen Überfall begann und als rassistischer Eroberungskrieg geführt wurde. Es sind schwierige und oft schmerzliche Informationen, die hier gezeigt werden – aber es wird auch gezeigt, wie sich Österreich aus diesem tiefen Tal wieder herausarbeitete – und wer dabei geholfen hat.

Bisher wurde der Erinnerungsbunker nur mit Hilfe einer Nutzungsvereinbarung für jeweils 12 Monate zur Verfügung gestellt, mit der Einschränkung, keinerlei Gewinn zu schöpfen. Um das Befreiungsmuseum Wien erfolgreich vermarkten zu können, muss Publikum angezogen werden. Wiener Touristik-Unternehmen sind äußerst daran interessiert, Erinnerungsbunker und Befreiungsmuseum Wien in ihr Programm aufzunehmen. Das lässt sich aber mit Schülern und Schülerinnen (Freiwilligkeit, Schulbetrieb, Ferien) nicht durchführen. Daher streben wir eine Zweiteilung des Erinnerungsbunkers an: die Ausstellung „Durch die Dunkelheit und zurück“ wird von freiwilligen Schülern und Schülerinnen des Erich-Fried-Gymnasiums weiter betreut.

Der Nordflügel, das Befreiungsmuseum Wien, wird von einem sich selbst finanzierenden Team betreut, dem aber gestattet wird, Gebühren zu verrechnen. Hier wird ein dauerndes Angebot für interessierte Wiener und Wienerinnen geschaffen. Außerdem zeigt das große Interesse (zB Red-Bus-Tours, etc), dass der Betrieb auch für Reisegruppen ein Erfolg sein wird.

Angestrebt wird daher eine Teilung der Kosten:  
der Südflügel (SchülerInnenführungen) wird weiterhin wie bisher gestattet.  
Der Nordflügel (Befreiungsmuseum Wien) wird mit Kostenanteil vom Trägerverein gestützt.

Der Bunkers wird präkarisch unbefristet durch den Trägerverein des Befreiungsmuseums Wien angemietet.